

Und in dem Schneegebirge



2. Ich hab' daraus getrunken
so manchen frischen Trunk;
ich bin nicht alt geworden,
ich bin noch allzeit jung.
3. „Ade, mein Schatz, ich scheide,
ade, mein Schätzelein!“
„Wann kommst du aber wieder,
Herzallerliebster mein?“
4. „Wenn's schneiet rote Rosen
und regnet kühlen Wein.
Ade, mein Schatz, ich scheide,
ade, mein Schätzelein!“
5. „Es schneit ja keine Rosen
und regnet keinen Wein.
So kommst du auch nicht wieder,
Herzallerliebster mein!“

T. und M.: trad., 18. Jh.

(aus: Hoffmann-Richter: „Schlesische Volkslieder“, 1842)

30. Du, du liegst mir im Herzen.

Sehr mässig.

Volkslied. (Um 1820.)

Volksweise. (Um 1820.)



1. weisst nicht, wie gut ich dir bin; ja, ja, ja, ja, weisst nicht, wie gut ich dir bin! —
2. fühl' ich allein nur für dich! ja, ja, ja, ja, fühl' ich allein nur für dich! —
3. weisst ja, wie gut ich dir bin! ja, ja, ja, ja, weisst ja, wie gut ich dir bin! —
4. dass uns die Lie-be vereint! ja, ja, ja, ja, dass uns die Lie-be ver-eint! —

Dresdner Singen

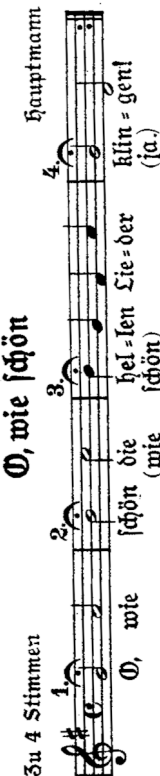
Sonntag, 1. Februar, 2026 um 11.30 Uhr
www.dresdnersingen.de

Lebe wohl!



Kanon zu 4 Stimmen aus England. Textübersetzung von Fritz Jöde, aus „Der Kanon“, Mössler-Verlag, Wolfenbüttel

Wie schön



Kein schöner Land in dieser Zeit



2. Da haben wir so manche Stund gesessen da in froher Rund |: und taten sin-gen; die Lieder klingen im Eichengrund. :|
3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen soviel hundertmal, |: Gott mag es-schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad. :|
4. Nun, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht! |: In seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht. :|

*) Die am Schluß übliche Dehnung sollte nie so weit gehen, daß die Achtel zu Viertelnoten werden. Vor der Wiederholung hat sie ganz zu unterbleiben.

Dieses in ganz Deutschland gesungene Lied wurde von M. v. Zuccalmaglio gedichtet. Die Melodie lehnt sich u. a. an die Volksweise „Ade mein Schatz, ich muß nun fort“ (Büsching u. von der Hagen, Melodien zu der Sammlung Deutsche Volkslieder, Berlin 1807) an. Unser Lied findet sich zuerst bei Kretzschmer-Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder II, 1840

Liebeslied

Gerhard Schöne

Em B Em D G

1. Du, ich dan-ke dir, Du bist gut zu mir, Dein Ge-
 2. Bin bei dir zu-haus, ruh mich bei dir aus, bre-che
 3. Wie das Eis weg taut, spür ich dei-ne Haut, Spür ich
 4. Flie-gen wir da-von, zwi-schen Mond und Sonn, glei-ten
 5. Sin-ken nie-derschwer, tau-chen tief ins Meer, schla-fen
 6. Find mich ne-ben dir, wird so zärt-lich mir, dein Ge-

G Em D G Em B

sicht stimmt mich mild, in mein Herz fiel dein Bild. Hm-m-m-m.
 auf, ha-be Mut, Oh, mit dir ist es gut! Hm...
 erst dei-nen Mund, hat mein Fuß kei-nen Grund. Hm...
 wir sehn kein Land, le-gen Ster-ne in Brand. Da-da-da-da...
 ein Hand in Hand, Mor-gen treibt uns ans Land. Hm...
 sicht stimmt mich mil, in mein Herz fiel dein Bild. Da-da.....

Em D G G Em B7 Em

Hm-m-m-m. hm-m-m-m. hm-m-m-m-m-m-m-m-m-m.

B Em B Em

hm-m-m-m. hm-m-m-m.

Kleine Meise

Kleine Meise, kleine Meise, sag wo kommst du denn her,
 Suchte Futter, suchte Futter, aber alles war leer.

Kleine Meise, kleine Meise und was willst du bei mir,
 Ein paar Körnchen, ein paar Körnchen und ich dank dir dafür.

Kleine Meise, kleine Meise, bitte sing mir ein Lied,
 Erst im Frühling, erst im Frühling, wenn das Schneeglöckchen blüht.

Kleine Meise, kleine Meise, wohin fliegst du nun fort?
 In mein Nestchen, in mein Nestchen, denn schön warm ist es dort.

F7 – 15 Meter [D]

Text: Tommi Bumms · Melodie: Lied für Anja (Puhdys)

D

1. Jetzt stehst du da und siehst mich fra-gend an. Und
 2. Wollt'st von mir al-les ganz ge-nau er-fahn. Wollt'st

D

hoffst, dass ich viel-leicht was än-dern kann. Glaub
 wis-sen, wo die gu-ten Schlin-gen warn. Du

G D G D Hm A

mir mein Freund, wie du da stehst, da tust du mir schon leid. Denn
 hast sie nicht ge-legt mein Freund, Kraft-man-gel, kei-ne Zeit. Und nun

G D G D Hm A D

fünf-zehn Me-ter ü-berm Ring, mein Freund, das ist weit.
 fünf-zehn Me-ter ü-berm Ring, mein Freund, das ist weit.

D

3. Zu sagen wie es kam ist sicher schwer.
 Ich sagte: „Lass es sein, ich bitt dich sehr.“

G D G D

Doch du hörtest nicht auf meinen Rat
 und wenn du jetzt fliegst, bist du breit.

G D G D h

Denn 15 Meter überm Ring, mein Freund,
 das ist weit!

D

5. Ein Rauschen in der Luft deutet mir an,
 dass die heiße Phase des Fluges grad begann.

G D G D

Zähl die Sekunden, die du fliegst,
 dann weißt du Bescheid.

G D G D h

Denn 30 Meter freier Fall, mein Freund,
 das ist weit!

D

4. Du nimmst nochmal zusammen allen Mut.
 So wie du krampfst geht das doch niemals
 gut.

G D G D

Schon rutscht der Fuß, die Hand geht auf,
 ich mache mich bereit.

G D G D h

Denn 15 Meter ohne Schlinge, mein Freund,
 das ist weit.

D

6. Du wirst, mein Freund, den Schock schon
 überstehn.
 Wirst nächsten Sonntag wieder klettern gehn.

G D G

|: Und wenn du dann einen Sichrungsmann
 suchst, dann sage ich dir:
 „Kletter in Zukunft mit wem du willst, aber
 bitte nie mehr mit mir!“:]

Frau Hol- le, Frau Hol- le, die schüt- telt ih- re Bet- ten aus, fällt
 blü- ten- wei- ßer Schnee he- raus, so vie- le Flöck- chen oh- ne Zahl, so
 vie- le Flöck- chen auf ein- mal. Frau Hi- Ha- Hol- le du,
 schüt- tle fei- ßig zu.

Frau Holle, Frau Holle, die guckt zu ihrem Haus hinaus.
 Wie sieht die Welt so prächtig aus!
 Da kommt ein armes Mägdelein,
 das ruft sie zu sich herein.
 Frau Hi-Ha-Holle du, ach wie gut bist du!

Frau Holle, Frau Holle, die schüttelt mit dem Mägdelein
 Viel blitzweiße Flöckchen fein.
 Da freuen sich die Kinder sehr.
 Die beiden schütteln immer mehr.
 Frau Hi-Ha-Holle du, schüttle fleißig zu

Frau Holle, Frau Holle, ich möchte gern nach Hause
 gehn
 und meine Eltern wieder sehn!
 Von ganzem Herzen dank ich dir
 du warst so gut, so gut zu mir!
 Frau Hi-Ha-Holle, Du, ich lieb dich immerzu

Als nun die Frau Holle dem Mägdelein die Hände gab
 da fiel aus den Wolken, fiel lauter, lauter Gold herab
 Und als es kam zu Hause an
 rief von dem Dach der Gockelhahn:

Im schön- sten Wie- sen - grun - de ist
 mei- ner Hei- mat Haus; da zog ich man- che
 Stun- de ins Tal hin- aus. Dich, mein stil- les
 Tal, grüß ich tau- send- mal! Da zog ich
 man- che Stun- de ins Tal hin- aus.

2. Müsst aus dem Tal ich scheiden,
 wo alles Lust und Klang,
 das wär mein herbstes Leiden,
 mein letzter Gang.
 Dich, mein stilles Tal,
 grüß ich tausendmal!
3. Sterb ich, in Tales Grunde
 will ich begraben sein;
 singt mir zur letzten Stunde
 beim Abendschein:
 »Dir, o stilles Tal,
 Gruß zum letztenmal!«

2-4 Der Mond ist aufgegangen

Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold- nen
 Stern- lein pran- gen am Him- mel hell und klar; der
 Wald steht schwarz und schwei- get und aus den
 Wie- sen stei- get der wei- ße Ne- bel wun- der- bar.

2. Wie ist die Welt so stille
 und in der Dämmerung Hülle
 so traulich und so hold,
 als eine stille Kammer,
 wo ihr des Tages Jammer
 verschlafen und vergessen sollt.
3. Seht ihr den Mond dort stehen?
 Er ist nur halb zu sehen
 und ist doch rund und schön!
 So sind wohl manche Sachen,
 die wir getrost belachen,
 weil unsre Augen sie nicht sehn.
4. Wir stolze Menschenkinder
 sind eitel arme Sünder
 und wissen gar nicht viel;
 wir spinnen Luftgespinste
 und suchen viele Künste
 und kommen weiter von dem Ziel.
5. Gott, lass dein Heil uns schauen,
 auf nichts Vergänglichs trauen,
 nicht Eitelkeit uns freun;
 lass uns einfältig werden
 und vor dir hier auf Erden
 wie Kinder fromm und fröhlich sein!
6. Wollst endlich sonder Grämen
 aus dieser Welt uns nehmen
 durch einen sanften Tod;
 und wenn du uns genommen,
 lass uns in' Himmel kommen,
 du unser Herr und unser Gott.
7. So legt euch denn, ihr Brüder,
 in Gottes Namen nieder;
 kalt ist der Abendhauch.
 Verschon uns, Gott, mit Strafen
 und lass uns ruhig schlafen
 und unsern kranken Nachbar auch!

1. Sag mir wo die Blu-men sind, wo sind sie ge - blie - ben. Sag mir wo die
2. Sag mir wo die Mäd-chen sind, wo sind sie ge - blie - ben. Sag mir wo die
3. Sag mir wo die Män-ner sind, wo sind sie ge - blie - ben. Sag mir wo die

6. Am Dm⁷ G⁷ C Am Dm⁷
Blu-men sind, was ist gescheh'n? Sag mir wo die Blu-men sind, Mädchen pflückten
Mädchen sind, was ist gescheh'n? Sag mir wo die Mädchen sind, Män-ner nah-men
Män-ner sind, was ist gescheh'n? Sag mir wo die Män-ner sind, zo - gen fort der

12. G⁷ F C Dm⁷ G⁷ C
sie ge-schwind. Wann wird man je ver-stehn? Wann wird man je ver-stehn?!
sie ge-schwind. Wann wird man je ver-stehn? Wann wird man je ver-stehn?!
Krieg be-ginnt. Wann wird man je ver-stehn? Wann wird man je ver-stehn?!

1. Heu te wird ein wun - der-schö - ner Tag. heu - te wird ein wun - der-schö - ner
Tag. Ich freu-emich und ich bin be-reit, heu - te kom-men vie - le Ding - e die ich mag. Ich
freu - emich und ich bin be-reit, heu - te kom-men vie - le Ding - e die ich mag.

2. ||:Das was ich mir wünsche kommt zu mir.:||
||: Ich fühle es schon und mit jedem Ton,
weiß ich das was ich mir wünsche kommt zu mir.:||

3. ||:Es gibt keinen Grund für Angst und Leid.:||
||:Ich halte mich, spür die Liebe und die Kraft,
ich steig ins Licht, denn ich bin jetzt bereit.:||

4. ||:Auf allen Wegen die ich heute geh.:||
||:Zeigt mir jeder Mann, jede Frau und jedes Kind,
das reine Licht das ich in Ihnen seh.:||

6. wie 1. Strophe

Kein Feuer, keine Kohle

4-43

Nicht lan ge mehr ist Win ter, schon glänzt der Son ne Schein,
dann kehrt mit neu en Lie dern der Früh ling bei uns ein.
Im Fel de singt die Ler che, der Kuk kuck ruft im Hain:
Kuk kuck, Kuk kuck, da wol len wir uns freu'n.

Kein Feu - er, kei - ne Koh - le kann
bren - nen so heiß, als heim - li - che
Lie - be, von der nie - mand nichts
weiß,
von der nie - mand nichts weiß.

2. Keine Rose, keine Nelke
kann blühen so schön,
als wenn zwei verliebte Seelen
beinander tun stehen.

3. Setze du mir einen Spiegel
ins Herze hinein,
damit du kannst sehen,
wie so treu ich es mein'.